

Das achtzehnte Kamel



PROFESSIO
Akademie

Ein Mullah ritt auf seinem Kamel nach Medina. Unterwegs sah er eine kleine Herde von Kamelen; daneben standen drei junge Männer, die niedergeschlagen auf die Erde starrten.

„Was ist mit euch?“, fragte der Mullah, „warum seid ihr so traurig?“ „Ach, unser Vater ist gestorben“, entgegnete der älteste der drei. „Allah möge ihn segnen“, sagte der Mullah, „das tut mir leid für euch. Aber er hat euch doch bestimmt etwas hinterlassen?“ – „Das ist es ja“, sagte der zweite, „unser Vater hatte diese siebzehn Kamele. Das ist alles, was er hatte.“ – „Siebzehn Kamele? Das ist doch nicht wenig! Da braucht ihr doch nicht so trübsinnig zu sein!“ – „Wir haben aber ein Problem“, sagte der älteste. „Unser Vater hat verfügt, dass ich als der älteste die Hälfte des Besitzes bekomme, mein jüngerer Bruder ein Drittel und der jüngste von uns ein Neuntel. Wir haben schon alles versucht, die Kamele aufzuteilen, aber es geht einfach nicht. Wir können sie ja nicht in der Mitte durchschneiden.“

Der Mullah überlegte einen Augenblick, dann hellte sich seine Miene auf und er sagte: „Ich glaube, ich weiß, wie ich euch helfen kann. Nehmt für einen Augenblick mein Kamel und lasst uns sehen, was geschieht.“

Nun waren es achtzehn Kamele. Die Hälfte davon, also neun, bekam der älteste. Neun Tiere blieben übrig. Ein Drittel von achtzehn sollte der zweitälteste bekommen, an ihn gingen sechs. Da blieben noch drei Tiere übrig. Ein Neuntel war für den jüngsten, das waren zwei Kamele. Es blieb ein Kamel übrig, das Kamel vom Mullah. Er stieg wieder auf, ritt weiter und winkte den Brüdern zum Abschied zu.